

Gescheit täglich
früh 6^{1/2} Uhr.
Redaktion und Expedition
Johanniskirche 33.
Sekretär Redakteur Dr. Göttsche.
Sprechstunde d. Redaktion
Samstags von 11—12 Uhr
Montags von 4—5 Uhr.
Abnahme der für die nächst
folgende Nummer bestimmten
Quoten an Wochenangaben bis
8 Uhr Nachmittags, am Sonn-
und Feiertagen früh bis 1/2 Uhr.
Stelle für Inseratenanzeige:
Otto Niemeyer, Universitätsstr. 22,
Leipzig 20. Seite, Hausnr. 21, part.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Nº 154.

Mittwoch den 3. Juni.

1874.

Zur Nachricht!

Für die bis 23. Mai 1874 eingelieferten Goldmünzen können die Gegenwerthe hier erhoben werden.

Leipzig, den 2. Juni 1874.

Königliche Lotterie-Darlehnscasse.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Amt wurde im Laufe des vorigen Monats
der vormalige Capitän im Königl. Bezirksgericht Herr Julius Hermann Bassi,
der vormalige Güllarbeiter im Einwohnerkantoor Herr Gustav Adolf Schwarze,
der vormalige Güllarbeiter im Fremdenamt Herr August Gottlieb Franz Engling
und heute
der vormalige Gerichtsbeamter im Kgl. Bezirksgericht Herr Emil Rudolf Wissner
als Vice-Registratoren angestellt, wozu eben der bisherige Registratur
Herr Johann Frieder. Will. Steinhausen
die Stelle des zweiten Polizei-Bientenants übertragen worden ist.

Leipzig, am 1. Juni 1874.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Dr. Rüder. Trindler, Secr.

Neues Theater.

Leipzig, 2. Juni. Das Geschaßpiel des Herrn und der Frau Swoboda kündigt eine Art der Offenbachaden an, die bei uns in fast regelmäßigen Turnus, gewöhnlich mit der heißen Jahreszeit, vielleicht wegen der größeren Balläufigkeit der olympischen Costümee, wiederkehrt. So haben wir gestern die „Schöne Helena“. Es hieß früher nach Alben oder vielmehr nach Spartanen tragen, wollten wir über diese spartanische Prinzessin, die so wenig mit den Spartanern des Vaters gemein hat, oder über ihre Courfähigkeit im Theater am Schwanenteich noch ein kritisches Wort verlieren. Diese ist seit drei Directionen ein fait accompli, und wir wünschen nur, daß uns nicht ein ganzer Blasphem von Offenbachaden überliefert, der zuletzt doch eine Art von Pflicht bildet, und welcher die neuen Mützen nicht mit unbedachten Gewändern herauskommen. Ebenso wenig fügten wir über Herrn und Frau Swoboda die „Helene“ und „Paris“ etwas Neues hinzu; längst bekannt ist hier die seide und drastische Helena der Frau Swoboda, die im ersten Act so flott sich verließ und im zweiten so lebhaft kam, die so vielfach zu trüben versucht und die Recepte zum echten Glück mit so artiger Verbeugung ihrem Gatten verabsolgt; längst bekannt ist hier auch der junghaftre Paris des Herrn Swoboda, mit seinem Zwitter und seinen oft geselligen Pianotieren, während der ionische Dialect des Homer bei dieser schönen Helena durch Anklänge an die blonde Donau vertreten wird.

Die Offenbach'sche Olias war zum Theil neu besetzt. Unser erster Charakterdarsteller, Herr Klein, spielte und sang den Agamemnon, den er als eine Art von Wladislau darstellte, die beiden Brüder wurden von Herrn Bürgin und Herrn Höhfeld mit angemessener Einbildung und vorgeführt, und den Schluß spielte Herr Groda mit herausfordernder Heldenhaftigkeit und blaustrahlenden Geberden. Frau Holzflam war Clytemnestra und gab diese tragische Königin mit der handgreiflichen Vornehmheit, mit welcher Offenbach im Gegensatz zu Welschles und Tempelich sie ausgestaltet hat.

Das Haus war trotz der Hitze sehr gut besucht; lebhafte Utopias wechselte mit gelegentlichen Bischen. Räumlichlich misst die Scene, wo Helena, nachdem sie ihren „Eugenbad“ abgeworfen, den Paris in Abwesenheit ihres Gatten umarmt. Und bestreute dies einigermaßen; denn die Helena ein durch Motorietti sattfam legitimirtes Frauenzimmer ist, so darf man sich doch über das, was sie treibt, nicht mehr wundern oder ärgern. Wenn's nicht gefällt, der bleibe zu Hause — und wenn's alle so machen, so wäre dies das wirkliche Radikalmittel gegen die Offenbachaden auf der deutschen Bühne.

Rudolf Gottschall.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 2. Juni. Die Finanz-Deputation der Ersten Kammer in Dresden heißt zu dem Decret, die Billigung eines Beitrags zu den Kosten der Vorarbeiten für eine Kanalverbindung der Stadt Leipzig mit der Elbe folgenden, von dem Beschluss der Zweiten Kammer etwas abweichenden Antrag: 1) der Handelskammer zu Leipzig zu den Kosten der von derselben anzuführenden Vorarbeiten einer ungefähr neuen Meilen langen Kanaltrase von Leipzig in südlicher Richtung nach der Elbe zur Einmündung in dieselbe bei Wallnöbisch einen Beitrag bis zu 3000 Thlr., 2) dem Elster-Saale-Kanalverein zu Leipzig zu den Kosten der von derselben anzuführenden Vorarbeiten einer ungefähr drei Meilen langen Kanaltrase von Leipzig in westlicher Richtung nach der Saale, kann, wenn die eignen Mittel des Vereins nicht ausreichen und wenn die vollendeten Vorarbeiten und die Kostenberechnung darüber dem Königlichen Ministerium des Innern zur Einsicht.

Entschließung zur Veranlassung dienten. Es sieht sich öfterlich gekränkt durch unsere Schilderung des Kreidens in der Dresdner Abgeordnetenkammer und schlägt:

Kurz, der landläufige Tageblatt-Bedachter sieht eine Schilderung von unserem Landtagssitzungen, daß man aufwärts (warum bloss so?) glauben mößt, wie steht es in Schweden oder überall. Diese leichtere Bemerkung ist eigentlich für ein Amtsblatt etwas unvorsichtig, indem lagen wir dem Herrn Correspondenten den herzlichen Dank für seine seine und geistvolle Ausfassung unserer Schilderungen.

— 2. Wie die Rennberichte im Tageblatt bereits mitteilten, verunglimpten am zweiten Rennstage bei der Siegeln-Chase das Halbblutpferd Zoob II des Herrn Lieutenant Campe bei der Passage der Rauer durch einen Starz dadurch, daß es sich ein Vorderbein aus der Regel stellte. Das arme Thier lag lange, bevor ein Fuhrwerk erschien, um es nach der Schaftrichter zu bringen. Man suchte das Pferd auf einem quer daran gelegten Brettle hinaus zu transportieren, wobei es jedoch durch eine starke Bewegung brabbelte und dabei noch ein Hinterbein brach. So lag das gesquälte Thier noch lange Zeit auf dem Hofen, ohne daß eines für dasselbe gehabt wurde, bis endlich ein Paasträger, wie erzählt wird, gegen eine Belohnung von 10 Neugroschen es übernahm, das Pferd zu töten. Dies beweislich ist mit angehobener Hand mittels eines gewöhnlichen Taschenmessers, womit er ihm den Hals durchschneidet. So starb das edle Thier einen qualvollen Tod. Es dürfte doch erwünscht sein, daß bei künftigen Rennen an solche Unglücksfälle gedacht werden möchte und jemand, vielleicht ein Tierarzt, bei der Hand wäre, welcher solch ein unrichtiges Rennpferd lachverblüffend ohne Ideal von seinem Leiden befreite. Wir gedenken hierbei eins vor einigen Jahren auf unserem Rennplatz vorgekommenen ähnlichen Falles, wo das dem Premierleutnant C. Einstiel gehörige Rennpferd Wilsleut von einem Pferdehändler auf der Unglücksfläche ebensfalls mit Unverständnis getötet und zum Überfall das Fleisch des abgehetzen und abgeängstigten Thieres auch noch als Raubzugsmittel im Schlachterladen verkauft wurde.

△ Leipzig, 2. Juni. Am vorigen Sonntage befürwortete unsere Pferdebahn insgesamt 8709 Personen. Davon kamen auf die Neudörfel Linie 1787 Personen, Connewitzer Linie 2126 Personen, Plagwitz-Lindenauer Linie 2147 Personen, Luttkröger Linie 1069 Personen und Görlitzer Linie 1580 Personen, zusammen 8709 Personen.

□ Leipzig, 2. Juni. Ein am Sonntag wegen Krankheit im Dienst und brutalen Benehmens gegen Borsefeste entlassener Conducteur der Pferdebahn wurde am Montag Vormittag vom Bezirksgericht in Rendnitz in Haft genommen und an das Königliche Gerichtsamt I. abgeliefert, weil er im Directionsgebäude dasselbe nicht nur unehrenhaft rüde antrat, sondern sogar an dem Betriebsdirector sich lästig vergriffen hatte. Der Mensch hatte obendrein ein Bein, welches ihm, wie er's verdiente, ausgeschlagen worden war, nicht annehmen, sondern auf alle Fälle und schließlich mit Gewalt ein glückliches Erwachen wollen. Derselbe wird sein reitentes und gemagtes Benehmen schwer zu bereuen haben.

□ Rendnitz, 2. Juni. Kürzlich hatte eine der Chausseestraße hier selbst unsicher machenden jungen Damen einen Herrn zur Begleitung zu veranlassen und bis in die Heinrichstraße zu verloren gewußt. Dasselbe angelommen, schwindelt sie Demselben ein Geldstück ab und entflieht damit. Der Begleiter will sich diese Art Diebstahl aber doch nicht gutwillig gefallen lassen und zieht ihr nach. Die flüchtende schreit um Hilfe, der Nachtwächter erscheint und diesen denunzirt das weibliche Wesen ihren Verfolger als einen Menschen, der ihre Jugend bedroht habe. Der Mann wird hierauf arreliert und zur Haft gebracht, doch bald wird seine Unschuld erwiesen und er entlassen. Die freche Denunciantin entpuppte sich hingegen inzwischen als eine bereits mehrfach wegen Diebstahl, Unterschlupf und gewebtmäßiger Unzucht bestrafte arbeitschwere Hexenmeisterin aus Görlitz. Gendarmerie und Ortspolizei fahndeten bereits auf dieselbe. Am Mittwoch Abend nun bezogt ein in Civil gekleideter Rendnitzer Polizeibeamter und zwar wiederum auf der Chausseestraße ein alleingehendes Frauenzimmer unter verdächtigen Umständen, die ihn zu näheren Nachforschungen veranlassen, und siehe da — er hat die längst eifrig Gesuchte gefunden; er kündigt ihr die Arrestur an und bringt sie in das Rendnitzer Gefangenest, vor welchem sich eine bedeutende Menschenmenge aufstellt. Partei für die Arrestatin ergreift und der Einschließung des Frauenzimmers alle möglichen Hindernisse in den Weg legt. Trotz der Drohungen und Schimpfe reißen der Menge gelingt die Einschließung den-

Ausgabe 11,800.
Abonnementssatz
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Rgt.
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 20 Rgt.
Jede einzelne Nummer 2^{1/2} Rgt.
Belegexemplar 1 Rgt.
Gebühren für Extrablätter +
ohne Postbeförderung 11 Thlr.
mit Postbeförderung 14 Thlr.
Inserate
gehaltene Bautzenseite 1^{1/2} Rgt.
Größte Schriften
laut unserem Preisverzeichniß.
Reklamen unter d. Reklationsricht
die Spalte 5 Rgt.
Inserate sind gern an d. Redaktion
zu senden.

noch. Da der Beamte in Civil der Menge gegenüber, und so schon individuellen Verleumdungsversuche für die Arrestatin gemacht hatten, sich nicht zu beklagen gehabt, eilt er in seine nahe gelegene Wohnung, wirkt sich in Uniform und lehrt hierauf zurück. Doch wie beschreibt sein Erklauren, als er beim Er scheinen im Gefängnis hört, die Verhaftete sei wieder fort und zwar auf ganz natürliche Weise. Kurz nach der beschriebenen Entfernung des Ortspolizeibeamten war nämlich ein Herr bei der Wirthschaft des Gefangenbüters erschienen und hatte dieser unter der Arznei, er sei „Gerichtsschoppe“, den Schlüssel zum Schlossungen-Locat abgefordert, darauf die Zelle der Gefangenen aufgeschlossen, die Leute großmuthig entlaufen und der verdächtige Wirthschafter hierauf den Schlüssel wieder eingehändig. Die nun folgende Verwirrung läßt sich kaum schildern. Gendarmerie und Ortspolizei diligieren von Neuem. Das Königliche Gerichtsamt hat die nähere Untersuchung dieser Angelegenheit zu führen, und man ist allgemein gespannt, wie sich der „Gerichtsschoppe“ — ein solcher ist es nämlich in Wirklichkeit gewesen — an dieser Affäre ziehen wird und welche Motive ihn zu seinem Verfahren erzielt haben mögen.

— Am Mittag des 28. v. M. fanden zwei Frauen, welche Pola lesen gingen, auf dem in der Nähe von Altmannggrün im Voigtländere befindlichen Otto'schen Holzschlag den Holzarbeiter Hey mit seinem 4jährigen Kind schlafend bei einem Feuer. Das Feuer, welches Hey entzündet hatte, war während seines Schlafes bedeutend größer geworden, hatte einige Dutzend Büschel ergriffen und die Frauen kamen gerade noch zur rechten Zeit, um das Kind vor dem Flammenstaud zu retten. Hey rannte, als er die Gefahr ansichtig ward, davon. Das Feuer breitete sich über ca. 6 Scheffel Areal aus und beschädigte 20 Eichholz Büschel und einige Kloster-Scheit- und Klöppelholz; von einem dem Ottoberg-Wandkreuz gehörigen Klosterruine ist ein Theil bis an die Wipfel verloren. Der Brand strengte Herbeigekommen gelang es, dem Feuer entzündet zu werden. Leider hat sich der unglückliche Veranlasser des Brandes während desselben in einem etwa 500 Schritte weit davon entfernten Teiche ertrank. Er hinterließ eine Frau und 2 Kinder.

* Pulsnik, 1. Juni. Dem Wettbewerber in der bissigen Pferderüchelei des 8jährigen Leipziger Bürgers G. Bubnick, Herrn Friedrich Gauß Kowitz, ist für seine langjährige (25 Jahre) und treue Arbeit im Bubnick'schen Geschäft die große silberne Preismedaille mit der Aufschrift: „Für Belohnung des Fleisches“ vom Kgl. Ministrum des Innern bewilligt und kommt Verleihungsschein ausgeschändigt worden.

* Strehla, 31. Mai. Am 29. Mai ist im Dorfe Klingerhain die dem Gutsbesitzer Dietrich gehörige Scheune mit ihrem Vorraum an Stroh z. niedergebrannt. Das Feuer ist durch das Spielen des Dietrich'schen fünfjährigen Sohnes mit Gleichzöglern entstanden.

* Aumendorf, 30. Mai. In diesen Tagen entstand in dem Raumgebäude in der Nähe des Dorfes Dietrichsberg im Chemnitztal ein Waldbrand, welcher etwa 3 Akter des Bestandes verbrachte. Spontanerhand durften durch unvorsichtigen Gebrauch das Feuer verursacht haben.

— Der zeitige Gerichtsamtmann zu Weissenberg Philipp ist zum Gerichtsamtmann bei dem Gerichtsamt Ostig ernannt worden.

— Das Ministerium des Innern hat auf Grund sachverständiger Begutachtung beschlossen, die Holz-Gement-Bewachung aus der Fabrik von G. Henckel und Hahn in Hirschberg in Schlesien unter den in der Verordnung vom 29. September 1859 angegebenen Beschäftigungen bis auf Weiteres und vorbehaltlich des jetzmaligen Bedarfs als Surrogat harter Dachung einzufordern.

— Die Wirklichkeit des Bezirksgerichts Löbau als solchen und der gerichtsamtlichen Geschäftsbürotheilungen desselben, einschließlich des Handelsgerichts im Bezirksgericht, endigt mit dem 31. Juli 1874 für die Zeit vom 1. August 1874 an werden die Gerichtsämter Löbau und Riesa in das Bezirksgericht Bautzen, und die Gerichtsämter Bernstadt, Herrnhut und Oberwitz in das Bezirksgericht Bautzen eingezogen, und die dem Bezirksgericht Löbau im Gemeindebezirk der Stadt Löbau übertragenen gerichtsamtlichen Geschäfte dem Gerichtsamt Löbau überwiesen.

(Eingesandt.)
Wöchentlicher Aufzug im Rendnitz.

Zur Beantwortung des im Nachtrage zur letzten Donnerstag-Ramme des Tageblattes enthaltenen Artikels aus Rendnitz, möge folgendes dienen:

Es vergeht selten eine Nacht, namentlich Sonn-